

# Die Zukunft der Kinder in unserer *einen* Welt

Lions-Hilfsprojekt für die Tsunami-Opfer von der Insel Nias geht nach elf Jahren erfolgreich zu Ende / Eine Bilanz

Von Wolfgang König

Am zweiten Weihnachtstag 2004 ereignete sich im Indischen Ozean eines der stärksten jemals gemessenen Seebeben, dem rund 230.000 Menschen zum Opfer fielen. Neben einer ähnlich hohen Anzahl von Verletzten wurden etwa 1,7 Millionen Küstenbewohner durch die Flutwellen obdachlos. Besonders hart wurde die Insel Nias im Nordwesten der Insel Sumatra (zum riesigen Inselreich Indonesien gehörig) betroffen. Die Küsten wurden schon nach wenigen Minuten von dem Tsunami verwüstet und die dort lebende, von den Erdstößen paralytisierte Bevölkerung war überrascht und schutzlos.

Der Lions-Club Gelnhausen startete Anfang 2005 ein Hilfsprojekt, um 25 Kindern von der Insel Nias, die vielfach ein Elternteil in den Fluten verloren hatten und mit ihren Verwandten materiell vor dem Nichts standen, eine neue Zukunft zu eröffnen. Das etwa zwölf Reisetage dauernde Projekt, um 25 Kindern von der Insel Nias, die vielfach ein Elternteil in den Fluten verloren hatten und mit ihren Verwandten materiell vor dem Nichts standen, eine neue Zukunft zu eröffnen. Das etwa zwölf Reisetage dauernde Projekt, um 25 Kindern von der Insel Nias, die vielfach ein Elternteil in den Fluten verloren hatten und mit ihren Verwandten materiell vor dem Nichts standen, eine neue Zukunft zu eröffnen.

Dieser Bericht zeichnet wichtige Eckpunkte des Lions-Hilfsprojekts nach und beleuchtet an Beispielen, wie wunderbar viele Menschen in unterschiedlichen Ländern, Kulturen und Arbeitszusammenhängen miteinander kooperiert haben, um diesen Erfolg – und dies ist der Erfolg für die (damaligen) Kinder und heutigen (jungen) Erwachsenen der Insel Nias – zu ermöglichen. Dabei liegt natürlich sofort die Frage auf der Hand: Was kann man hieraus für andere Projekte – eben für die Zukunft der Kinder in unserer *einen* Welt – lernen?

## Es kommt auf das Zupacken von Menschen an

Im Wesentlichen gibt es vier Personengruppen, denen der Erfolg des Hilfsprojekts, dessen Projekttagbuch auf der Webseite [www.is-frankfurt.de/siantar](http://www.is-frankfurt.de/siantar) nachzulesen ist, zugeschrieben werden kann:

1. Das Ärzte-Ehepaar Dr. Sarmedi und Dr. Gertrud Purba übernahm spontan die Verantwortung für das Großziehen von 25 Kindern im Alter von elf bis 16 Jahren und führte sie – nebenberuflich – fern ihrer Heimat durch die Pubertät und durch die Ausbildung in einer für sie neuen Sprache – mit allem, was Kindern auf einem solchen Weg begegnen kann, wie zum Beispiel Krankheiten, Eingliederung in ein fremdes Schulsystem



Dr. Sarmedi Purba 2007 mit Kindern vor ihrem neuen Heim.

oder die Suche nach einer Lehrstelle. Zu diesem Team gehörten auch Hilfskräfte in der Küche, in der Beschaffung von Lebensmitteln oder Schuluniformen und – auch dies gehört zu einem so großen Projekt – in der Verwaltung. 25 Kinder fern von ihrer Heimat elf Jahre lang großzuziehen – welch eine riesige Aufgabe!

2. Einen wichtigen Anteil am Erfolg des Projekts brachten natürlich die geförderten Kinder der Insel Nias selbst ein. Immerhin mussten sie ihre zerstörte Heimat verlassen, damit ihnen besser geholfen werden konnte. Aber sie ergriffen beherzt die neue Chance, die ihnen geboten wurde, und absolvierten ihre Schulbildung vielfach mit hoher Anerkennung in der Schule und in der Stadt Siantar – später in der Berufsausbildung in den großen Städten Nordsumatras und auf der Insel Nias.

Sieben von ihnen haben auf der Insel Nias kleine Geschäfte gegründet – zum Beispiel Internet-Café, Autoreparatur oder Lebensmittelhandlung. Jeweils eines der ehemaligen Kinder ist dort Volksschullehrer, Buchhalterin in der Erziehungsbehörde, Assistent des Regierungsdirektors Nord, Krankenpfleger, Verwaltungsangestellter des lokalen Telekommunikationsunternehmens und Hebamme.

Zwei von ihnen studieren noch (Rechtswissenschaft und Krankenpflege). Fünf haben ein Studium bereits abgeschlossen (in Informatik-Management, Wirtschaftswissenschaften, Krankenpflege/Hebamme). Jeweils zwei von ihnen arbeiten im Krankenhaus Vita Insani in Siantar sowie in einem Produktionsunternehmen in Jakarta, der Hauptstadt von Indonesien; jeweils einer ist Polizist in Surabaya auf der Insel Java, Sicherheitsangestellter im Hafen von Dumai (Nordsumatra), in der Verwaltung eines Kaufhauses in Medan, der drittgrößten Stadt in Indonesien und größten Stadt auf Sumatra, sowie in einer Kooperative in Siantar.



Aus den Nias-Kindern sind 2009 längst Teenager geworden.

Eine aus Datenschutzgründen anonymisierte Liste der Geförderten und ihrer beruflichen Tätigkeit ist auf der Projekt-Webseite zu finden.

Gertrud und Sarmedi Purba schreiben kürzlich: „Alle Kinder sind sehr dankbar für die Unterstützung aus Deutschland – sie hätten ansonsten zu Hause ihre Schulbildung länger unterbrechen oder gar abbrechen müssen, um beim Wiederaufbau zu helfen. Und sie sind stolz, es geschafft zu haben, diese Mittel so hervorragend für ihre Fortentwicklung eingesetzt zu haben.“

3. Der Lions-Club Gelnhausen war als Initiator Keimzelle und in allen Belangen nachhaltiger Antriebsmotor dieses Projekts, das sich über mehr als elf Jahre auch auf viele Unterstützer aus der Zivilgesellschaft in Gelnhausen und Umgebung, aber auch weit darüber hinaus (zum Beispiel in Würzburg bei Pforzheim oder in Kelkheim) verlassen konnte. Auch aus den Lions-Clubs Bad Vilbel und Steinbach sowie vom nationalen Hilfswerk der Lions kam Unterstützung. 150.000 Euro flossen insgesamt in dieses Projekt – der weitaus große Löwenanteil aus und über Gelnhausen.

Ebenso soll an dieser Stelle die nimmermüde Unterstützung aller derartiger Aktivitäten durch die Lions-Damen, die lokale Vereinswelt und die Bevölkerung gewürdigt werden. Wir erinnern uns zum Beispiel an die Begleitung der großen Auftaktveranstaltung 2005 für dieses Projekt unter der Überschrift „Tanzen gegen die Flut“ in der Stadthalle Gelnhausen, die alleine – auch mit der großzügigen Spendenunterstützung durch heimische Unternehmen – rund ein Viertel des Gesamtvolumens des Projekts erlöste.

4. Eine Menge weiterer Personen und Institutionen haben Wichtiges zum Gelingen dieses Projekts beigetragen. So ermöglichte „Vater Staat“ die Abzugsfähigkeit von Spenden. Nach seinen Vorgaben hat der Lions-Club die zweckgebundene Verwendung der Mittel in Siantar kontrolliert, auch durch Vor-Ort-Besuche. Insbesondere ist die Arbeitslast des Schatzmeisters des Lions-Clubs durch dieses Projekt kräftig angestiegen. Andere Helfer haben Sachleistungen eingebracht, etwa das Gestalten und

den Druck von Falblättern zur Werbung von Spenden sowie das fachgerechte Betreuen der Projekt-Webseite.

Allen diesen erwähnten Personen und Institutionen sowie hier aus Platzgründen nicht ausgeführten Helfern in ihren verschiedenen Rollen gebührt unser aller tief empfundener Dank. Wenn nur ein Teil aus diesem Mosaik gefehlt hätte, wäre das Projekt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht gestartet oder bis zum guten Ende durchgeführt worden.

## Lassen Sie sich in solche Projekte einbinden: Drei „Take-aways“

Der Autor dieses Beitrags wurde gefragt, welche drei wesentlichen Erfahrungen er aus diesem Projektverlauf zieht und den Lesern gerne vermitteln möchte. Dabei ist zu beachten, dass das Lions-Siantar-Hilfsprojekt von Anfang an auf allen Ebenen ein gesellschaftlich ausschließlich positiv gesehenes Unterfangen war: Hilfe bei der Bewältigung der Folgen einer riesigen Naturkatastrophe für strukturell benachteiligte Kinder, ausnehmend kompetente lokale Projektleitung durch das Ehepaar Purba, das auch mitteleuropäische Erziehungs- und Bildungsideale verfolgt(e), und eine Welle der Hilfsbereitschaft im Umfeld – um nur diese drei Facetten anzureißen. Vor diesem Hintergrund diskutieren wir kurz drei herausragende Erfahrungen:

1. Wie entsteht so ein großes Hilfsprojekt – nach einer solchen Katastrophe? Sechs Lions-Freunde (von denen zum Teil der Autor erst später erfuhr, dass sie selbst ohne große Publizität umfangreiche Hilfsprojekte lokal, aber auch weltweit betreiben) sprachen den damaligen Club-Präsidenten an, er möge – oder besser in leicht drängender Form: „wir müssen doch ...“ – ein entsprechendes Projekt aufsetzen. Und sie boten sofort persönliche Unterstützung auf allen Ebenen an. Das war sozusagen als leistungsfähige Absicherung im Club für ein so groß angelegtes Hilfsprogramm eine enorme Starthilfe. Diese Unterstützung stand all die elf Jahre im Hintergrund faktisch auf Abruf – und bei Nachfrage wurde tatsächlich „geliefert“. Das „Take-away“ aus



Dr. Gertrud Purba vor elf Jahren mit vier ihrer Schützlinge.



Yaara Buulolo bei der Graduierung.

dieser Erfahrung lautet: Engagieren Sie sich, wenn möglich, nachhaltig in einem der Service-Clubs, sei es im Lions-Club oder einer der anderen derartigen Organisationen. Oder engagieren Sie sich in einem der Hilfsnetzwerke dieser Service-Clubs. Am Ende des Tages helfen wir alle unserer *einen* Welt.

2. Die lokalen und weltweiten Hilfsnetze, auf die sich solche Projekte verlassen können, funktionieren faszinierend. Ein lokales Beispiel: Es war kurz nach der Katastrophe ein führender Vertreter eines lokalen Netzes, das bereits seit Jahrzehnten in Indonesien Gutes tut, der uns Lionisten – wir waren in Nordsumatra Novizen – einen Draht zu dem Ärzte-Ehepaar Purba in Siantar verschaffte. Unser Hilfsprojekt in Siantar wäre ohne diesen Kontakt undenkbar. Ein weltweites Beispiel ist das Netzwerk des evangelischen Entwicklungsdienstes.

Dieses Netzwerk vermittelte uns – nur ein Beispiel aus einer langen Liste – das Gebäude in Siantar, das als unser erstes Kinderheim diente (die vernünftige Unterbringung von 25 Kindern mit 25 Betreuern ist ja keine Kleinigkeit). Diese Vermittlung erfolgte über einen mit den dortigen Verhältnissen gut bekannten Diakon in Hamburg. Das „Take-away“ hier lautet: Haben Sie Mut, und vertrauen Sie auf viele Mitstreiter, die uns allen vorweg unbekannt sind, aber sich in solchen Fällen – Stichwort: gesellschaftlich ausschließlich positiv gesehenes Projekt – dann doch bereifunden, tatkräftig zu helfen, die Menge an

Stolpersteinen aus dem Weg zu räumen, die im Verlauf eines solchen Projekts immer wieder auftreten.

3. Natürlich lernt man in einem solchen Projekt auch das Land und die Leute vor Ort intensiv kennen, was sehr viel Zufriedenheit und Glück auslöst. Gleichwohl wirkt das dritte wichtige „Take-away“ am Ende überraschenderweise in Deutschland. Welche Beziehungen sind hier am Werk? Das – auch finanzielle – Engagement des Kinder- und Jugendheims in Benshausen im Süden Thüringens, mit dem der Lions-Club Gelnhausen seit der innderdeutschen Wende enge Beziehungen pflegt, verdient eine besondere Würdigung. Die dortigen Kinder und Jugendlichen, die wahrlich nicht zu den „natürlichen Glückspilzen“ unserer Gesellschaft zählen, haben drei Mal selbst von dem Wenigen, das ihnen finanziell zur Verfügung steht, Merkwürdiges für das Siantar-Kinderheim gespendet. Welch eine noble Einstellung! Es entwickelte sich dann auch ein reger Austausch zwischen den beiden Kinderheimen.

Gerade ein solcher Beitrag eines hiesigen Kinderheims zum Gesamtgelingen in Siantar soll uns allen Ansporn sein, uns zu engagieren und uns als leistungstragende Elemente eines lokalen oder weltweiten Netzwerks einzusetzen. Es lenkt auch, im gegebenen Fall über den gedanklichen Umweg eines internationalen Hilfsprojekts, den Blick auf durch- und vorhandene Bedürfnisse hierzulande. Wir lernen also interessanterweise durch internationale Projekte auch mehr über unsere Probleme im eigenen Land und ebenso über mögliche Lösungsansätze.

Zurück zum nun zu Ende gegangenen Lions-Hilfsprojekt in Siantar: „Wir müssen betroffenen Kindern dort eine neue Chance, eine neue Zukunft eröffnen.“ Diese Zielsetzung der oben erwähnten sechs Lions-Freunde wurde voll und ganz erreicht. Die jungen Leute haben sich allesamt prächtig entwickelt und stehen heute in ihren Berufen – auf der Insel Nias wie auch in den Städten Sumatras und Nord-Javas – ihre Frau und ihren Mann. Alle Mitwirkenden in den Helfer-Netzwerken, denen unser großer Dank für alles gebührt, können mit Stolz auf das Erreichte blicken. Gelnhausen, Deutschland und Europa haben viele neue „Supporter“ in Südostasien gefunden. Wir dürfen mit diesem Ergebnis sehr zufrieden und dankbar sein.

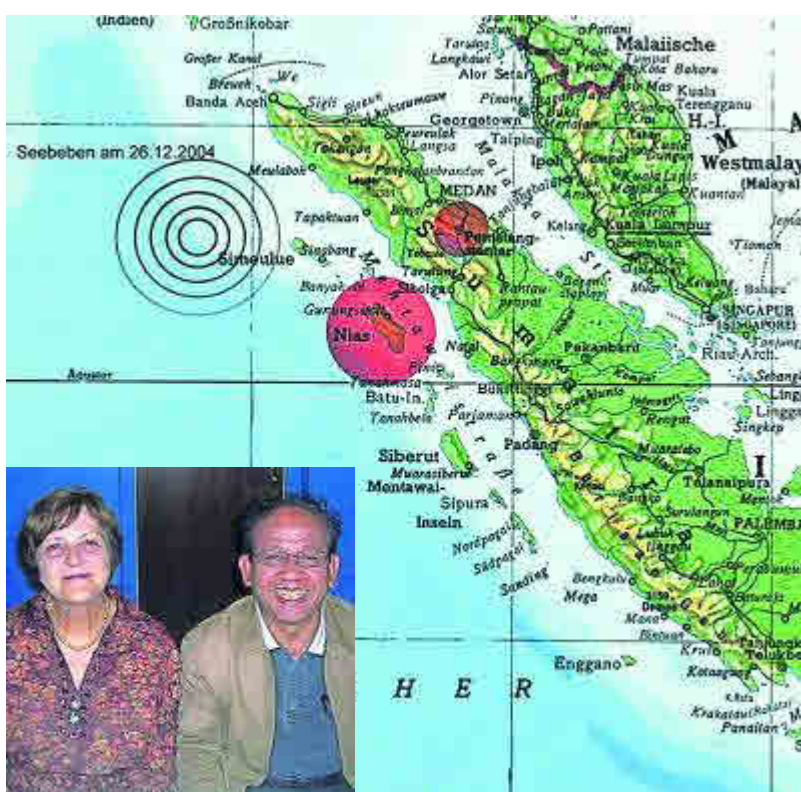
## HINTERGRUND „ALLIANZ GEGEN DIE FLUT“

Nachdem am zweiten Weihnachtstag 2004 ein Seebeben im Indischen Ozean einen der größten Tsunamis der Geschichte ausgelöst und rund 230.000 Menschen das Leben gekostet hatte, war die Hilfsbereitschaft auf der ganzen Welt groß. Im Main-Kinzig-Kreis legten der Lions-Club Gelnhausen und die GNZ den Grundstein für die „Allianz gegen die Flut“. Das erklärte Ziel: konkrete Hilfe zur Verfügung stellen.

Dieser Wunsch ging in Erfüllung. Ein von der „Allianz gegen die Flut“ finanziertes Kinderheim

auf der Insel Nias im Nordwesten von Sumatra beherbergt 25 Kinder. Insgesamt 150.000 Euro flossen über die Jahre in das Projekt, das sämtlichen Kindern eine Schulausbildung sicherte und den Weg in die Zukunft ebnete.

Die „Allianz gegen die Flut“ wurde von Privatleuten, aber auch von zahlreichen heimischen Unternehmen und Organisationen unterstützt, darunter der Business Club Gelnhausen, Art of Dance, Veritas, Mootz & Partner, Kreiswerke, Parrin, Inos und Main-Kinzig-Gas. (re)



Die Insel Nias (rot) im Nordwesten von Sumatra; links oben das Epizentrum des Seebebens vom 26. Dezember 2004. Kleines Bild: Das Ärzte-Ehepaar Dr. Sarmedi und Dr. Gertrud Purba übernahm spontan die Verantwortung für das Großziehen von 25 Kindern. REPRO/FOTOS: RE